

Frankfurts, seine große Bedeutung in der großdeutschen Frage und gab ebenfalls dem Wunsche Ausdruck, daß auf dem historischen Boden der alten Kaiserstadt in nicht allzu ferner Zeit die Stunde der Vereinigung aller deutschen Volkstämme schlagen möge.

Am Abend fand in der historischen Paulskirche der Städte des alten Bundesparlaments, eine große Kundgebung statt, auf der neben Reichstagspräsident Eöbe führende Parlamentarier der einzelnen Parteien zur Anschlussfrage sprachen. Aus den Worten aller Redner klangen die Sehnsucht, der Wunsch und der Wille nach einer staatlichen Bindung und zum staatlichen Zusammenschluß. Nach einem Schlußwort des Reichstagspräsidenten Eöbe fand die Tagung mit dem Absingen des Deutschland-Liedes ihr Ende.

Regierungsstrife in Schaumburg-Lippe.

Vollentscheid über Landtagsauflösung?
Bückeburg, 16. Juni. Nachdem sich bei dem Volksentscheid die Mehrheit der Bevölkerung gegen den Anschluß Schaumburg-Lippes an Preußen ausgesprochen hat, haben die vier nichtparlamentarischen anschließungsfreundlichen Regierungsmitglieder ihr Amt niedergelegt. Die politische Lage ist vollkommen unklar. Die Anschlußfreunde haben zwar die Mehrheit im Landtag, während die Anschlußgegner, deren Politik vom Lande gebilligt wurde, über keine Mehrheit im Landtag verfügen. Das Richtige wäre daher die Auflösung des Landtags. Seine Selbstauflösung bedarf aber einer Zweidrittelmehrheit, die wiederum nicht vorhanden ist. Es bleibt daher kaum etwas anderes als ein Volksentscheid über die Auflösung des Landtags übrig.

Rücktritt Péreys.

Das erste Opfer des Frankensturzes.
Nach einer Meldung aus Paris hat der französische Finanzminister Pérey in der Kabinettsitzung am Dienstag vormittag seinen Rücktritt erklärt. Er begründete seinen Entschluß damit, daß es angesichts des erneuten Frankensturzes und des Ausbleibens der tatkräftigen Unterstützung, auf die die Regierung gerechnet habe, ihm nicht mehr möglich sei, seinen Posten wirksam auszufüllen. Andererseits halte er es für notwendig, eine parlamentarische und politische Umwidmung entsprechend den Wünschen der öffentlichen Meinung möglich zu machen, da die Deffektivität angesichts der gemeinsamen Gefahr eine gemeinsame Anstrengung erfordere. Aus diesem Grunde trete er zurück.

Das Kabinett versuchte vergeblich, den Finanzminister zur Zurücknahme seines Entschlusses zu veranlassen. Am Abend trat ein neuer Kabinettsrat unter dem Vorsitz Briands zusammen, um über die Lage zu beraten.

Rücktritt des Gesamtkabinetts?

In den der Regierung nahestehenden Kreisen rechnet man damit, daß die Demission den Rücktritt des gesamten Kabinetts Briand nach sich ziehen wird.

Politische Hundschau.

Deutsches Reich.

Das Reichsministerium des Auswärtigen veröffentlicht Band 18 über die diplomatischen Ursachen des Krieges 1870/71.
Der Haushaltsausschuß stimmte der Uebernahme einer

Kreditgarantie zu, um die Erhaltung des Marokkobesitzes der Gebrüder Mannesmann in deutschem Besitz sicherzustellen.

Eine tschechoslowakische Delegation wird am 21. Juni unter Führung des Legationsrates Dr. Jbl zur Anknüpfung von Handelsvertragsverhandlungen nach Berlin abreisen.

Der Vertrag über den Kohlenaustauschverkehr mit der Tschechoslowakei ist um ein halbes Jahr verlängert worden. Die bisherige monatliche Ausfuhrquote von 180,000 Tonnen Braunkohle und 10,000 Tonnen Steinkohle bleibt bestehen. Deutschland darf für je zwei Tonnen böhmischer Braunkohle eine Tonne Steinkohle in die Tschechoslowakei einführen.

Der diesjährige Parteitag der deutschnationalen Volkspartei findet in den Tagen vom 8. bis 10. September in Köln statt.

Fürstenabfindung und Entschädigungsfrage. Der Bund der Auslandsdeutschen, der Deutsche Ostbund, der Reichsverband der Kolonialdeutschen und die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberlehrer erlassen folgende Erklärung: „Bei der parteipolitisch neutralen Einstellung unserer Verbände müssen wir eine Verquickung der Fürstenabfindungsfrage mit der Frage der Entschädigung der Verdrängten bei der gegebenen parteipolitischen Sachlage ablehnen.“

Um den Hohenzollernbesitz in Südafrika. Bei dem Obersten Gerichtshof in Windhuk schwebt zur Zeit eine Klage Wilhelms II. gegen die südafrikanische Regierung auf Rückgabe einer Anzahl Farmen, die früher den Hohenzollern gehörten und jetzt von dem Administrator für Südafrika vermarktet werden. Die Klage vertritt die Auffassung, daß der Friedensvertrag von Versailles über Staatsbesitz sich nicht auf die Hohenzollernfamilie beziehe, und verlangt deshalb, daß ein Verbot gegen die Zwangsverwaltung des Besitzes erlassen und daß der Grundbuchrichter angezweifelt wird, in das Grundbuch als Eigentümer der Güter wieder die Familie Hohenzollern einzutragen.

Die sozialdemokratische Kundgebung für den Volksentscheid, die am Montagabend im Berliner Lustgarten stattfand, nahm einen ruhigen Verlauf. Zu- und Abmarsch der Demonstranten vollzogen sich in guter Ordnung, dagegen kam es nach Abschluß der Kundgebung vor dem Schloß zu Zusammenstößen radauflastiger Elemente und zu Zusammenstößen mit der Schutzpolizei, wobei 13 Personen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt fiktiv wurden.

Der Polizeipräsident in Stuttgart hat die Vorführung des bekannten Films „Panzerkreuzer Potemkin“ für den Polizeibereich Stuttgart verboten, da dieser geeignet sei, die kommunistische Agitation zur Vorbereitung des Umsturzes in Deutschland wirksam zu unterstützen.

In München findet am 18. Juni eine Konferenz der deutschen Minister für Ernährung und Landwirtschaft statt.

Die Zeppelinwerft in Friedrichshafen baut zurzeit ein Luftschiff, das alle bisherigen Zeppelintypen an Größe übertreffen wird. Das neue Luftschiff wird die Werknummer L. 3. 127 tragen, einen Rauminhalt von 185,000 Kubikmetern erhalten und damit um die Hälfte größer sein als der an Amerika abgelieferte Z. R. III. An Stelle des Benzins wird bei den neuen Motoren ein Gas als Brennstoff verwandt, das erhöhte Betriebssicherheit, Erhaltung des dauernden statischen Gleichgewichtszustandes und damit erhöhte Geschwindigkeit des Luftschiffes, sowie schließlich einen erhöhten Aktionsradius

des Schiffes ermöglicht, das unter Fortfall der schweren Benzintanks viel größere Mengen dieses Brennstoffes in besonderen Gaszellen mitführen kann. Das neue Luftschiff wird bis zum Herbst 1927 fertig.

Die katholische Vereinigung für nationale Politik erklärt einen Aufruf, in dem es heißt: Der gegen Moral, Recht und historisches Verständnis verstoßende Volksentscheid ist einzig und allein eine Angelegenheit der Novemberleute, denen das deutsche Volk seine jetzige Not verdankt, nicht aber eine Angelegenheit ehrbarer deutscher Staatsbürger.

Frankreich.

Die Leitung der elsäß-lothringischen Eisenbahnen hat die Eisenbahnbeamten, die den Aufruf des Heimatbundes unterzeichnet haben, ihres Amtes enthoben und vor einen Untersuchungsausschuß gestellt, der über ihre Absetzung zu entscheiden hat. Ein Arzt, der ebenfalls den Aufruf unterzeichnet hatte, wurde von drei Soldaten angefallen. Er stürzte zu einem Freund, dem früheren Bürgermeister Bessrey. Die drei Soldaten drangen in die Wohnung ein und mißhandelten auch die Mitglieder der Familie Bessrey.

Spanien.

Der spanische Ministerrat hat beschlossen, für einen nichtständigen Bölkerbundsatz nicht zu kandidieren.

Rußland.

Nachdem die Bolschewisten in Rußland die Mitglieder der Zarenfamilie ermordet hatten, raubten sie das Fürstentum vermögen und enteigneten es für den Sowjetstaat. Die Ländereien wurden Staatsgüter und heruntergewirtschaftet, der Kronschatz nach Amerika verschleudert. Das russische Volk erhielt nichts. 6 Millionen Arbeitslose beweisen die Unfähigkeit der Bolschewisten, die Arbeit zu organisieren. Hungersnot und Seuchen sind ihre Erfolge.

Asien.

Der japanische Marineminister hat 3 Millionen Yen angefordert für die Anlage von Flugablaufbahnen auf Kriegsschiffen.

Amerika.

Nach einer Meldung der „New Yorker Staatszeitung“ erklärte General Dames über die deutsche Wirtschaftslage, wenn sich die deutschen Erwerbsverhältnisse durch zu hohe Reparationsabgaben derart verschlechtern sollten, daß das deutsche Volk seine Arbeitslust und Lebensfreude einbüßte, so würde eine Revision des Reparationsmodus und der Zahlungen notwendig sein.

Aus dem Waldentale.

Waldenburg, 16. Juni 1926.

— **Hochwasser.** In gefahrdrohender Weise ist die Mulde seit gestern ununterbrochen gestiegen und hat am heutigen Vormittag die Ufer überflutet. Nach Meldungen soll zudem in der Gegend von Aue gestern ein Wolkenbruch niedergegangen sein, der das schnelle Anwachsen der Mulde verursachte. Der Hochwassermeldebienst setzte in dieser Nacht 1/4 Uhr ein. In Zwickau war um 3 Uhr morgens Gefahrmärke B überschritten. Heute Morgen kam aus Glauchau die Meldung, daß um 7 Uhr Gefahrmärke B erreicht sei. Das Wasser steigt weiter. Heute am Spätvormittag wurde am Brückenpegel ein Wasserstand von 2,30 Meter bei fortbauendem Steigen

Gesina van Ingen.

Originalroman von Anna v. Panhuys

(Nachdruck verboten.)
25) (Abdruckrecht durch Karl Köhler & Co., Berlin W. 15.)

Er fand die Mutter im Staatszimmer damit beschäftigt, einen feinen Nisch in einem der alten Seidensessel sorgfältig zuzuziehen. Es war schon Abend und das Licht brannte. Plötzlich trat das Bild der weißen Witwe aus seinem schmalen dunklen Rahmen und das goldbrote Haar flammte förmlich unter der düsteren schleierumgebenen Witwenhaube hervor. Hans Elmhof mußte flüchtig an Gesina van Ingen denken, und weshalb sie sich in letzter Zeit wohl so elegant kleidete und frisierte. Er sah sie wenig, kaum einmal im Vorübergehen, Gelegenheit ein paar Worte mit ihr zu wechseln, hatte sie ihm überhaupt nicht mehr gegeben.

Aber weg mit Gesina van Ingen, er hatte genug damit zu tun an Abele zu denken, ihretwegen hatte er ja die Mutter aufgesucht. Das Flammenhaar der Witwe, ihre Neulichkeit mit Gesina störten ihn.

Er setzte sich so, daß er dem Bild den Rücken wandte. Seine Mutter betrachtete ihn aufmerksam.
„Nun Hans, wo brennt es, du machst heute ein Gesicht wie einst als Junge, wenn du irgend eine Dummheit gemacht hast, und nicht wußtest, wie du die Sache wieder in Ordnung bringen solltest. Dann tamest du immer zur Mutter“, schloß sie in heimlicher Zärtlichkeit.

Sie liebte ihren einzigen Sohn abgöttisch, war aber keine Natur, das nach außen hin zu zeigen. Hans aber wußte, wie gut ihm die Mutter war und es hatte deshalb stets gegenseitiges Vertrauen geherrscht bis — ja, bis die hellblonde Frau Sternhof mit ihren ebenso hellblonden Töchtern auf der Bildfläche erschienen. Von seinen Besuchen im Hause Frau Sternhofs hatte er seiner Mutter nichts erzählt und deshalb verschwiegen sie ihm wohl auch, daß Abeles Mutter hier gewesen.

Er lächelte traurig. „Ja, Mutter, ich habe eine Dummheit gemacht, vielleicht auch nicht, aber ich habe so das Gefühl als hätte ich es getan.“ Seine Augen hasteten starr an dem kühl vornehmen Antlitz der Mutter. „Weshalb hast du Frau Sternhof abgewiesen, Mutter, nun nahm sie meine Besuche nicht mehr an und Abele wollte sich das Leben nehmen.“ Seine Stimme schwankte stark. „Mutter, Abele wollte sich mit Gas vergiften und ist im letzten Augenblick gerettet worden, ihr erstes Wort war Hans.“

Erna Elmhof hatte Nadel und Faden beiseite gelegt und trat nun vor den Sohn hin.

„Um Christwillen, ist das wahr, Hans, das Leben wolle sie von sich werfen, das junge Geschöpf, um beinetwillen, weil sie dich nicht mehr sehen sollte, wollte sie sterben?“

Er neigte langsam den Kopf.
„Ja, Mutter, so sehr liebt mich Abele Sternhof. Ich traue zufällig der Schwester und sie vertraute mir unter dem Siegel der Verschwiegenheit an, welches Drama sich in der Keitstrasse abspielte.“

„Aber das ist ja furchtbar, ist entsetzlich“, Frau Elmhof sank auf einen Sessel, „und nun grübelst du, mein Junge, und plagst dich mit Gedanken herum, daß das alles ungeschehen geblieben wäre, wenn ich Frau Sternhofs Wunsch erfüllt und sie zuweilen belücht hätte?“

„Ja, Mutter, so ist es und ich zergrübele mir das Hirn dabei. Denk doch nur, wenn sie gestorben wäre und ich hätte später gehört, wie das gekommen, ich wäre ja wahnsinnig geworden, Mutter.“

„Du verstehst dich, Hans“, Frau Elmhof sagte es mit fast schwerfälligem Ernst, „ich verstehst dich vollkommen, aber ich weiß nicht, was nun geschehen soll.“

„Ich aber weiß es, Mutter“, fiel er ihr schnell ins Wort, „wir müssen zu ihr gehen, wir beide, damit sie sich freut.“

„Und was weiter?“ Erna Elmhofs Lippen bebten leise. „Weiter? — Ach, das wird sich finden. Vor allem müssen wir zu ihr, das sind wir Abele schuldig.“

Erna Elmhof machte noch einen Einwand.
„Du stehst vor dem Doktor-Examen, Hans, bist noch so jung, deine Jungmännlichkeit hast du bisher kaum benutzt, willst du dich schon mit dem goldenen Reif festschmieden, noch selbst jung und wurzellos die Sorge und Verantwortung für ein anderes Wesen mitübernehmen? Hans, draußen bräut das Leben, du kennst es kaum, willst du dich um einer ersten Liebe willen, die wohl den meisten Menschen keine Erfüllung gibt, um deine goldene Freiheit bringen und dich um die große Liebe, die dann einmal später an dich herantritt, betrügen. Das junge Mädchen lebt, es wird vergessen und —“

Hans Elmhof streckte abwehrend die Rechte aus.
„Ein Mädchen, das um seiner Liebe willen in den Tod gehen will, vergißt nicht so bald, vergißt niemals, Mutter. Nein, nein, wir müssen zu ihr.“ Er nahm die Hände der Mutter in die seinen und hielt sie mit warmem Druck fest. „Ich habe selten eine Bitte, Mutter, deshalb hoffe ich, du läßt mich die heutige Bitte nicht vergebens tun. Ich weiß, du hast Antipathie gegen Frau Sternhof, aber das wird dich nicht hindern, um meiner

Bitte willen, diese Antipathie zu bekämpfen. Ich werde keine Ruhe bei Tag und Nacht haben, ehe ich nicht Abele wieder dem Grauisen, was sie hat tun wollen.“

Frau Erna Elmhof erkannte, sie mußte ihres Sohnes Wunsch erfüllen oder sich der Gefahr aussetzen, seine Liebe und sein Vertrauen zu verlieren. Darauf mochte sie es nicht ankommen lassen und wenn sie ganz ehrlich gegen sich selbst sein wollte, das junge Mädchen tat ihr auch sehr leid. Es gehörte doch für so ein hübsches verwöhntes Geschöpf eine Menge Mut dazu, um einer Liebe willen das lodende Leben hinzuzuerwerfen wie achtsen Plunder. Und Hans war es, um besessenen Willens sie das getan. Ihr Sohn war es, der einen so tiefen Eindruck auf das junge Gemüt gemacht. Sie hätte ja kein Herz in der Brust tragen müssen, wenn sich ihr die Gestalt Abele Sternhofs nicht in einer gewissen Verklärung gezeigt hätte.

„Ich werde nachher ein paar Zeilen an Frau Sternhof schreiben und unseren Besuch für übermorgen anmeiben, damit wir die Herrschaften auch sicher zu Hause antreffen“, sagte Erna Elmhof. Sie wußte, sie konnte nicht anders handeln, aber sie empfand gar keine Freude bei dem Opfer, das sie ihrem Sohn zuliebe brachte.

Hans küßte ihr die Hand.
„Nun kann Abele wieder froh werden“, lächelte er, „ant dir, gute Mutter.“ Er erhob sich und redete seine Geißel. „Ich bin so müde, die Neuigkeit hat mich angegriffen. Noch eins, Mutter, ich sagte dir vorhin, all mein Wissen erfuhr ich unter dem Siegel der Verschwiegenheit von Abeles Schwester, ich versprach ihr, keine Silbe davon zu Mutter und Schwester zu lauten zu lassen. Bitte, richte auch du dich danach.“

Erna Elmhof nickte. „Natürlich, Hans, natürlich.“

Noch am selben Abend besprach Frau Erna die Angelegenheit mit ihrem Mann.

Er schüttelte den Kopf. „Schade um den Jungen, denn nun läßt ihn das junge Weibsbild nicht mehr los. Schade, hätte dem Jungen ein paar schöne lustige Freiheitsjahre gegönnt, Notabene sah mir die ganze Familie nicht danach aus, als wenn eins ihrer Mitglieder um der Liebe willen das Leben hinschmeißt. Also hot mich meine ganze Menschenkenntnis im Stich gelassen. Diese überhellblonden Frauen sind überhaupt nicht mein Geschmack, weiß der Teufel, wie der Hans darauf verfallen. Aber derin. Wenn Hans an die sein Herz verloren, das hätte ich eher begriffen.“

(Fortsetzung folgt.)